

PFORZHEIM

Ausgabe Nr. 256 – Seite 16

„Seien Sie freundlicher zu den Menschen“

Moritz Freiherr Knigge referiert an der Hochschule über die richtigen Umgangsformen

Von unserem Mitarbeiter
Torsten Ochs

Neulich im proppevollen ICE: Zwei junge Männer packen im Großraumabteil ihren Laptop aus und sehen sich eine DVD an. In Ermangelung von Kopfhörern lassen sie den Film in voller Lautstärke laufen, so dass ihn die anderen Fahrgäste ja auch mitbekommen. Wäre vielleicht alles nicht so problematisch gewesen, hätten sich die beiden nicht einen Hardcore-Porno angesehen. Moritz Freiherr Knigge, der ebenfalls im Abteil war, sprach die zwei Männer an und wies sie dezent darauf hin, dass das Gestöhne etwas störend sei. Die beiden bekamen einen hochroten Kopf, entschuldigten sich und packten den Laptop weg. „Die hatten gar nicht geschnallt, dass es andere stört“, wundert sich Knigge, der am Mittwochabend an der Hochschule vor rekordverdächtigen 800 Zuhörern über „Spielregeln – wie wir miteinander umgehen sollten“ referierte. Der Benimm-Coach wertet das unbewusst rücksichtslose Verhalten der beiden jungen Männer als typisch. Viele Menschen seien so auf sich selbst konzentriert, dass sie gar nicht merken, dass noch andere da sind. Sein Tipp in einer solchen Situation: es sagen! „Wenn Ihnen im öffentlichen Raum etwas auf die Nerven geht, sprechen Sie die Leute an.“ Die Reaktion sei häufig: „Oh, das wollte ich nicht.“

Das bekannte Benimmbuch, das Adolph Freiherr Knigge Ende des 18. Jahrhunderts schrieb, hat der 42-Jährige vor ein paar Jahren in moderner Fassung veröffentlicht. Vieles ist darin geregelt: Auf welcher Seite des Tellers der Löffel zu liegen hat, ob der Mann vor oder nach der Frau die Treppe hoch und runter geht und was man in Gesellschaft mit der Serviette macht, wenn man vom Tisch aufsteht. Sein Vorfahr sei jedoch kein „Etikette-Papst“ gewesen, sagt Knigge, der Etikette für nicht so wichtig hält – eben weil es keine klaren Regeln gebe. Denn manche bestehen darauf, dass man nur mit weinhalten Getränken anstoßen darf – was sagt man dann, wenn der Chef mit Bier anstoßen will? Du Banause? Andere weisen gern süffisant darauf hin, dass es ein Fauxpas sei, Spaghetti auf dem Löffel aufzurollen; weil das in Italien nicht üblich sei. An den tiefen italienischen Pastatellern könne man eben die



BEIM FREUNDLICHEN UMGANG miteinander: Moritz Freiherr Knigge im Gespräch mit Christa Wehner (links) und Barbara Burkhardt-Reich beim Vortrag in der Hochschule. Foto: Ehmman

Nudeln am Rand aufrollen, das gehe bei flachen Tellern nicht, erläutert Knigge, der die Umgänglichkeit als Basis der Umgangsformen sieht: „Seien Sie freundlich! Das hat etwas Entwaffnendes.“ Darin müsse man jedoch Maß halten, denn zu viel Freundlichkeit überfordere die Mitmenschen, weiß Knigge aus eigener Erfahrung. Und: Es ist immer falsch, respektlos zu sein. Oder Mensch unterschiedlich zu behandeln, also: nach oben kriechen und nach unten treten. Zum richtigen Maß gehöre auch, sich für Fehler zu entschuldigen.

Das können Chefs in der Regel nicht, aus Furcht, für Schlappschwänze gehalten zu werden, sagt Knigge, der Unternehmen in Umgangsformen berät und eingestandene Unsicherheiten als Zeichen von Souveränität wer-

tet. Grundsätzlich gilt: Wenn einem etwas gegen den Strich geht, muss man es ansprechen. Freundlich. Denn die menschliche Kommunikation sei ein Hort von Missverständnissen. Selbstverständlich sei gar nichts. Wie das Beispiel mit den beiden Männern und dem Laptop im Zug zeigt.

Was den Großstädter Knigge kolossal stört, ist auch, wenn Leute ein Auto auf zwei Parkplätzen abstellen. Darauf angesprochen, reagieren die Verkehrssünder in der Regel einsichtig und überrascht. Daraus folgt: „Man muss Dinge bewusst tun.“ Und gelassen sein. Die rote Ampel nicht als persönlichen Angriff verstehen und das Lob nicht permanent hinterfragen. Über allem steht aber eine Regel: „Seien Sie freundlicher zu den Menschen!“